Nr. 338

Das schönste Weihnachts-Geschenk ist eine echt Bauer'sche Gitarre-Zither

...reiche man sofort ... unterlegbarer Notenblätter spielen ... à Mk. 10.—, 15.— ... Preisbuch ...

J. A. Bauer
Dresden-N., Hauptstr. 27, neben Café Pollender.

...Bauernschänke, ...

...pe von Bethlehem! ... Weihnachtsglocken!

Nr. 339 XXIV. Jahrgang

Mittwoch, 13. Dezember 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte ... Pf., für auswärts 40 Pf. Tabellen- oder Ziffernsatz besondere Aufschläge entsprechend der nötigen längeren Zeilen. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Bezugspreis: Im Dresdner Verbreitungsbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Allerlei Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk., B mit „Illustr. Neueste" 1,15 „ 3,45 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr., B mit „Illustr. Neueste" 1,97 „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Ein feierliches Friedensangebot des Kaisers

Gleichlautende Note des Vierbundes an die feindlichen Mächte

Der Kaiser an Heer und Flotte

Berlin, 12. Dezember. (Amtlich)

Se. Majestät der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten!

In dem Gefühl des Sieges, den Ihr durch Eure Tapferkeit errungen habt, haben Ich und die Herrscher der treuverbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht.

Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt.

Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier.

Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer

Vorstehende Order ist auch an die Kaiserliche Marine gerichtet mit nachstehender Allerhöchster Ergänzungsorder:

Diese Order richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampfe.

Wilhelm I. R.

Rede des Kanzlers über das Friedensangebot

80. Sitzung. Dienstag, 12. Dezember.
(Eigener Drahtbericht der Dresdner Neuesten Nachrichten)

b. Berlin, 12. Dezember

Das Haus ist überfüllt. Auf allen Tribünen drängen sich Menschenmassen, auch in der Hofloge ist jeder Platz besetzt. In der Diplomatenloge haben zahlreiche Vertreter der verbündeten Staaten und der neutralen Staaten Platz genommen.

Am Bundesratstisch: Reichskanzler von Bethmann Hollweg, Dr. Helfferich, Dr. Zimmermann, v. Stein, v. Loebell, Graf Roedern, Dr. Solf, v. Capelle, v. Breitenbach, Beseler, Dr. Lentze, v. Schorlemer, Havenstein und die Vertreter sämtlicher Bundesstaaten.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung mit halbstündiger Verspätung um 1 Uhr 50 Minuten und erteilt sofort dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg das Wort:

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Meine Herren! Die Hoffnung auf baldige neue günstige Ereignisse im Felde war der Grund, warum der Reichstag nicht auf längere Zeit vertagt, sondern Ihrem Präsidenten anheimgestellt wurde, den Termin der nächsten Sitzung zu bestimmen. Diese Hoffnung hat sich fast über Erwarten schnell erfüllt. Ich werde mich kurz fassen. Rumäniens Eintritt in den Krieg sollte unsre und unsrer Verbündeten Stellung im Osten aufrollen. Gleichzeitig sollte die große Offensive an der Somme unsre Westfront durchbrechen, sollten erneute italienische Anstürme Oesterreich-Ungarn lahmlegen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe haben unsre herrlichen Truppen einen Zustand geschaffen, der uns

volle und größere Sicherheit bietet als je zuvor

(Beifall.) Die Westfront steht, sie steht nicht nur, sie ist trotz dem rumänischen Feldzug mit Reserven an Menschen und Material reichlicher ausgestattet als es früher war. (Beifall.) Gegen alle italienischen Diversionen ist sehr nachdrücklich vorgesorgt und während an der Somme und auf dem Karst das Trommelfeuer dröhnte, während die Russen gegen die Ostfront Siebenbürgens anstürmten, hat Feldmarschall von Hindenburg in genialer Führung ohnegleichen im Wetteifer mit ihren Verbündeten in Kampf und Marschleistung das Unmögliche möglich gemacht (Beifall), die ganze Walachei und die feindliche Hauptstadt genommen (Stürmischer Beifall) und Hindenburg rastet nicht, die militärischen Operationen gehen weiter. (Bravo!) Zugleich ist mit den Schlägen des Schwertes unsre wirtschaftliche Versorgung fester fundiert worden. Große Vorräte an Lebensmitteln, Getreide, Oel und sonstigen Gütern sind in Rumänien in unsre Hände gefallen. (Bravo!) Trotz aller Knappheit wären wir hoffentlich mit dem Eigenen ausgekommen. Jetzt steht auch

unsre wirtschaftliche Sicherheit außer aller Frage

(Lebhafter Beifall) und den großen Geschehnissen auf dem Lande reihen sich vollständig die Heldentaten unsrer Unterseeboote an. (Stürmisches Bravo.) Das Hungergespenst, das unsre Feinde gegen uns anrufen wollten, das werden sie nun selbst nicht los. (Bewegung, Beifall.) Meine Herren! Als nach Verlauf des ersten Kriegsjahres Seine Majestät der Kaiser sich an das deutsche Volk in öffentlicher Kundgebung wandte, da sprach er das Wort: Großes Erleben macht ehrfürchtig und fest im Herzen! Niemals ist unser Kaiser und unser Volk andern Sinnes gewesen. Geniale Führung und unerhört heldenhafte Leistungen haben eherne Tatsachen geschaffen. Auch die innere Kriegsmüdigkeit, mit der unsre Feinde rechneten, war ein Trugschluß. Mitten im Drängen der Kämpfe da draußen hat der Reichstag mit dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst eine neue Schutz- und Trutzwehr schaffen helfen. Hinter dem herrlichen Heere steht das arbeitende Volk. (Bravo.) Die Riesenkraft der ganzen Nation ist wirksam für das eine gemeinsame Ziel. Nicht eine belagerte Festung, wie unsre Feinde es sich dachten, aber ein einziges gewaltiges Heerlager mit unerschöpflichen Hilfsmitteln das ist das Deutsche Reich, treu und fest im Bunde mit seinen kampferprobten Waffenbrüdern unter den österreichischen, ungarischen, türkischen und bulgarischen Fahnen. (Beifall.) Unbeirrt durch das Gerede unsrer Feinde, die uns bald wilde Eroberungspläne, bald verzerrte Angstrufe nach Frieden andichteten, sind wir entschlossen, sind wir bereit, wie wir immer bereit waren, uns zu wehren und zu schlagen für das Dasein unsres Volkes, für seine feste und gesicherte Zukunft. Um diesen Preis sind wir bereit, die Hand zum Frieden zu bieten. (Lebhaftes Bravo links und in der Mitte). Unsre Stärke macht uns nicht taub gegen unsre

Verantwortung vor Gott, vor dem eignen Volk und vor der Menschheit

(Erneuter Beifall links und in der Mitte.) Unsern Erklärungen zur Friedensbereitschaft sind die Gegner bisher ausgewichen. Jetzt sind wir einen Schritt weitergegangen. Meine Herren! Nach der Verfassung lag am 1. August 1914 auf Seiner Majestät dem Kaiser persönlich ein Entschluß so schwer, wie er noch nie von einem Deutschen hat gefaßt werden müssen: der Befehl zur Mobilmachung, ein Befehl, der ihm durch die russische Mobilmachung abgerungen worden war. Während der langen und schweren Kriegsjahre ist der Kaiser einzig von dem Gedanken erfüllt gewesen, wie einem festgesicherten Deutschland nach siegreich ausgefochtenem Kampfe wieder der Friede bereitet werde. Niemand kann das besser bezeugen als ich, der ich die Verantwortung für alle Regierungshandlungen trage. Seine Majestät ist der Ueberzeugung, daß jetzt der geeignete Zeitpunkt für eine offizielle Friedensaktion gekommen ist. (Lebhafter Beifall.) Der Kaiser hat deshalb in vollem Einvernehmen und in Gemeinschaft mit den ihm verbündeten Herrschern den

Entschluß gefaßt, dem Feind den Eintritt in Friedensverhandlungen vorzuschlagen

(Lebhafter Beifall links und in der Mitte.) Ich habe heute morgen den Vertretern derjenigen Mächte, die unsre Rechte in den feindlichen Ländern wahrnehmen, also den Vertretern von Spanien, von den Vereinigten Staaten von Amerika und von der Schweiz, eine entsprechende an alle unsre Feinde gerichtete Note mit der Bitte um Uebermittlung gegeben. Das Gleiche geschieht heute in Wien, in Konstantinopel und in Sofia. Auch die übrigen Neutralen und Seine Heiligkeit der Papst werden von unserm Schritt benachrichtigt.

Die Note

hat folgenden Wortlaut:

„Der furchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit bald zweieinhalb Jahren in einem großen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, bringt die Menschheit um ihre wertvollsten Errungenschaften, sie droht den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Deutschland und seine Verbündeten Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Unerschütterlich halten ihre Linien den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm am Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die Gesamtlage zur Erwartung weiterer Erfolge berechtigt.

Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere haben daran nichts geändert, stets haben sie an der Ueberzeugung festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der andern Mächte stehen. Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern und zu vernichten. Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen Kraft und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum äußersten fortzusetzen (Lebhafte Zustimmung), gleichfalls aber von dem Wunsche beseelt, weiteres Blutvergießen zu verhüten (Erneute Zustimmung), schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten und dem Kampfe ein Ende zu machen. (Stürmischer Beifall!) Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlungen mitbringen und die darauf gerichtet sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer Völker zu sichern, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines dauerhaften Friedens.

Wenn trotz diesem Anerbieten des Friedens und der Versöhnung der Kampf fortdauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. (Stürmischer Beifall!) Sie lehnen aber feierlich jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab." (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Im August 1914 rollten unsre Gegner die Machtfrage des Weltkrieges auf, jetzt stellen wir

die Menschheitsfrage des Friedens

(Beifall). Wie die Antwort lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsre innere und äußere Kraft und unser reines Gewissen verleihen. (Erneuter Beifall.) Lehnen unsre Feinde ab, wollen sie die Weltenlast von allem dem Schrecklichen, was dann noch kommen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz von neuem in heiligem Zorn aufflammen gegen Feinde, die um ihrer Eroberungssucht und ihrer Vernichtungsabsichten willen dem Menschenmorden noch keinen Einhalt tun wollen. (Beifall rechts.) In schicksalsschwerer Stunde haben wir einen schicksalsschweren Entschluß gefaßt. Er ist durchtränkt von dem Blute von Hunderttausenden unsrer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für ihre Heimat. Menschenwitz und Menschenhand kann in diesem Völkerringen, das alle Schrecknisse irdischen Lebens, zugleich aber auch alle Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in ungesehener Weise enthüllt hat, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird richten. Wir wollen furchtlos unsre Straße ziehen, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit! (Erneuter stürmischer Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Abg. Dr. Spahn (Zentr.): Nach der Rede des Herrn Reichskanzlers beantrage ich die Vertagung der Sitzung, und zwar mit der Ermächtigung für den Präsidenten, die nächste Sitzung anzuberaumen.

Abg. Bassermann (Natl.): Wir stehen vor einer hochbedeutsamen Rede des Reichskanzlers und vor einer Handlung der Reichsregierung von einer Tragweite, die sich heute in ihrem vollen Umfange noch nicht übersehen läßt. Unsre Freunde haben den Wunsch, in eine Besprechung der Rede des Reichskanzlers einzutreten, nicht um in langen Reden dazu Stellung zu nehmen, aber doch, um unsern Standpunkt in einer Erklärung niederlegen zu können. Es scheint uns, daß der Wichtigkeit dieser Haupt- und Staatsaktion, die in dieser gemeinsamen Note sich verkörpert, zu entsprechen, aber auch der Stellung des Parlamentes und seiner Bedeutung, das in diesem Kriege voll seine vaterländische Pflicht getan hat. Daher widerspreche ich dem Antrage Spahn und rege meinerseits an, entweder morgen eine Sitzung zur Besprechung der Rede des Reichskanzlers abzuhalten, oder, wenn die Herren das vorziehen, in einer Abendstunde, etwa um 5 Uhr, diese Sitzung fortzusetzen und dann in die Besprechung einzutreten.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Auch meine Freunde sind der Meinung, daß sie zu der höchst bedeutsamen Kundgebung, die wir soeben gehört haben, Stellung zu nehmen verpflichtet sind, und wir glauben, daß das in einer Weise geschehen kann, die dem Vaterlande zum Nutzen gereichen wird. Ich schließe mich daher namens meiner Freunde dem Antrage des Abg. Bassermann an.

Abg. Ledebour (Soz. Arb.): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären, daß wir uns dem Antrage des Abg. Bassermann anschließen (Heiterkeit) und auch dem Antrage des Grafen Westarp. Ich hoffe, daß aus dem Hause genügende Zustimmung kommen wird, damit dieser Antrag angenommen wird. Gerade daß Parteien verschiedener Richtung das dringende Bedürfnis haben, in dieser Situation die Stimme des deutschen Reichstages zur Geltung zu bringen, beweist, daß das wirklich notwendig ist. (Sehr richtig!) Die Reichsregierung hat ja früher das Versprechen abgegeben, daß, wenn die Zeit gekommen ist, das Volk volle Freiheit der Aussprache über Kriegs- und Friedensziele haben müsse. Da muß vor allem der Reichstag in erster Reihe das Wort dazu nehmen, um vor dem Volke auszusprechen, was er dazu sagen will.

Der Antrag des Abg. Spahn wird angenommen. Damit sind die Anträge Bassermann und Westarp erledigt.

Präsident Dr. Kaempf schließt die Sitzung mit den Worten: Ich glaube, in diesem historischen Moment der Anschauung des Reichstages und des ganzen Volkes mit den Worten Ausdruck zu geben: Die Reichsregierung wird für ihre weltanschauende, volkstümliche und große Politik Volk und Volksvertretung stets einmütig hinter sich haben. (Beifall.) Damit, meine Herren, schließe ich die Sitzung.

Schluß 2¼ Uhr.

Urziceni und Mizil in unserm Besitz

Großes Hauptquartier, 12. Dezember. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 15 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Schlachtfeld der Somme erfuhr die seit Ende November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags wieder eine vorübergehende Steigerung.

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem Ostufer der Maas und nahe der Mosel starkes Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Geglückte Patrouillen-Unternehmungen am Stochod brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluß über die russische Kräfteverteilung.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpathen, am Tomnatec und an der Baba Ludowa sowie auch bei Nacht wiederholte starke Angriffe im Meste-canesci-Abschnitt sind von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen worden.

Auch beiderseits des Trotosultales setzte der Russe zu vergeblichem Ansturm gegen einige Höhenstellungen erneut Menschen und Munition ein.

Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa 10 Gefangene und drei Maschinengewehre zurück.

Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Kampffortschritte auf der ganzen Front. Urziceni und Mizil sind in unserm Besitz.

Die Heeresgruppe, insbesondere die neunte Armee, hat in den letzten drei Tagen den Rumänen über 10000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel Feldgerät abgenommen.

Mazedonische Front:

Mit Erbitterung rennen alltäglich die Ententetruppen, vornehmlich die Serben, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen auf beiden Cernaufern an. Auch gestern erlitten sie dort wieder eine schwere blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19161213/1
SLUB Wir führen Wissen.